

## Die musikalische Vielfalt neu mischen

Les Femmes Savantes – ein Porträt

von Gisela Nauck

**Musik 1**, Sabine Ercklentz, Pruh II für Stimme und Instrumente, ab 18'30 unter

Kommentar am Schluß wegblenden, ab O-Ton Text frei stehen

### **Kommentar**, 1'45

Das, was wir heute als neue Musik bezeichnen, hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert. Die Szene wird längst nicht mehr nur von Komponisten für elektronische oder Instrumentalmusik, Musikern und Studios beherrscht, sondern hat sich in unterschiedliche – alternative - Szenen verzweigt. Zu den Komponisten sind akustische Radiokünstler, Lautpoeten, Klangkünstler und Improvisatoren hinzu gekommen, Neue Elektronik von Computer- bzw. Laptopkomponisten, Multimedia. Jede dieser musikkulturellen Szenen zeichnet sich dadurch aus, dass sie weitestgehend eigene Aufführungsorte, ein eigenes Publikum, eigene Labels hat. Aber obwohl alle unter dem großen Dach "Zeitgenössische Musik" vereint sind, wollen die einen mit den anderen kaum etwas zu tun haben.

Les Femmes Savantes – die "Gelehrten Frauen" - denken in dieser Hinsicht anders, haben sich über diese Szenegrenzen hinweg zusammen getan. Fünf Frauen, alle in den 60er Jahren geboren, mit vielfältigen musikalischen Erfahrungen. Sie arbeiten als Improvisatorin, Klangkünstlerin, Performerin, Radiokünstlerin oder Komponistin oder auch in verschiedenen dieser Bereiche. Sie sind experimentierfreudig, offenherzig, eigensinnig, dabei schöne Frauen, und in Sachen Musik in vielerlei Projekten rund um den Globus ständig unterwegs. Sie kommen aus Argentinien, Schweden und Deutschland und wohnen alle spätestens seit der Jahrtausendwende in Berlin. In jener Stadt, die durch den Fall der Mauer 1989 auch zu einem so nirgends in Deutschland anzutreffenden Schmelztiegel für neue Musik aller Couleur und aller Kulturen geworden ist, was besonders die alternativen Szenen stärkte. Die Gründung von "Les Femmes Savante" ist eine unmittelbare Reaktion auf diese typisch Berliner musikalische Situation.

### **O-Ton 1**, Ana, 26"

Es war diese Zeit, ich war sehr begeistert wie vielfältig diese Szene ist und dachte, es wäre interessant, all diese Richtungen – Impro, neue Musik, ein bisschen Jazz zusam-

menzufassen in einer Gruppe. Anna hat mit Radiostücken viel gemacht und so, und ja, dachte ich, ein sehr buntes Bild.

### **Kommentar**

"Les Femmes Savante" das sind die argentinische Komponistin Ana Maria Rodrigues, die wir gerade hörten und die 2005 den Anstoß für jene eigenwillige Ensemblegründung gab. Das sind die Trompeterin Sabine Ercklentz, die schwedische Radiokünstlerin, Klangobjektbauerin und Komponistin Hanna Hartman, die Insidepiano-Spielerin Andrea Neumann und die Stimmperformerin Ute Wassermann. Das "bunte Bild" sollte seine Innovationsfähigkeit erweisen, indem die Mosaiksteine neu gemischt und verbunden werden, in Duos, Trios, Quartetten bis hin zum Quintett. Mit dem Titel "Les Femmes Savantes" – "Die gelehrten Frauen" greifen die fünf Musikerinnen die Ironie der gleichnamigen Molièreschen Komödie auf. Nahm dieser damit doch ein typisiertes Rollenverhalten von Frauen und Männern seiner Zeit aufs Korn, das – inzwischen sicher in anderen Dimensionen, wenn auch nicht weniger einflussreich – auch heute noch gültig ist. Ana Maria Rodriguez:

### **O-Ton 2, Anna**

Die Männerwelt ist sehr gut organisiert, die kriegen viele Jobs, besser bezahlt und das dachte ich, entsteht wie eine Kraft, eine Präsenz, dass wir auch unsere Persönlichkeit können zeigen.

### **Kommentar:**

Sabine Ercklentz

### **O-Ton 3, Sabine, 25"**

Es ist ein weibliches Netzwerk. Und dass man das auch bewusst schafft gegen die Dominanz von männlichen Netzwerken. Das man sagt, man schafft hier nen Raum, in dem durchaus immer wieder Kooperationen mit anderen Musikern stattfinden ... Femmes Savantes ist ja auch kein abgeschlossener Kreis, in dem wir immer nur für uns selber schreiben. Gerade jetzt im Februar werden ja auch Stücke von uns gespielt, wo andere Musiker mitmachen.

**Kommentar:**

"Les Femmes Savantes" ist zum einen Selbstbehauptung weiblicher Musikalität, ein bewusst gesetztes Label, um sich besser durchsetzen zu können. Andererseits aber und weitaus wichtiger für die Gründung war die Idee, musikalische Fähigkeiten, wie sie sich in den heute alternativen Musikszenen herausgebildet haben, zusammenzuführen: Improvisation, Klangkunst, Performance, visuell-akustische Medienkunst, Computerkomposition, Instrumentenbau und Electronics. "Les Femmes Savantes" haben mit ihrem Ensemble eine neue Ausgangsbasis geschaffen, um sich mit diesen oft ephemeren Musikformen nun zielgerichteter komponierend auseinandersetzen zu können. Dabei ist es möglich – da alle auch Improvisatorinnen sind –, aufgeschriebene Noten, Partituren sofort auszuprobieren und zu verändern. Es kann ganz unmittelbar am Klang gearbeitet werden, um das Ausprobierte als kompositorische Erfahrung sofort oder auch in spätere Stücke zu übernehmen. Kurz: durch das unmittelbare Feedback zwischen Ensemble und Komponistinnen wird eine Art experimentelles Komponieren möglich, durch das sich auch die Frage nach dem Autor, nach der Urheberin anders stellt:

**O-Ton 3a, Sabine**

Und das das auch verschiedene Formen von Autorenschaften beinhaltet, also von tatsächlich kollektiver Autorenschaft, das man zusammen Stücke wirklich erarbeitet bis dass man eben sagt, ich hab die Idee und dass wir dann gemeinsam kucken, wie wir das hinkriegen, aber eine schon quasi die Obervision hat, sag ich mal, und dann auch die Zügel in der Hand behält.

**Kommentar**

Zu den ersten Arbeiten der "Femmes Savantes" gehörte 2006 "Pruh II" von Sabine Ercklentz für Stimme, Trompete, Innenklavier, Mischpult, Computer und Live-Elektronik, das die Sendung auch eröffnete. Hören Sie das Stück noch bis zum Schluss

**Musik 2, Pruh II bis zum Schluss****Kommentar:**

Die Gründe, warum sich die fünf Frauen in solch einer Gruppe künstlerisch gut aufgehoben fühlen, waren zwar verschieden, aber wiederum auch nicht so weit voneinander entfernt. Noch einmal Sabine Ercklentz:

**O-Ton 4, Sabine, 18"**

Ich fands spannend, es gibt eben auch noch andere Frauen, die ähnliche Sachen machen, wo wir aber noch nicht zusammengearbeitet haben und wos vielleicht Überschneidungen oder auch Unterschiede gibt und da zu kucken: Was kann man zusammen machen. Und es ist dann vielleicht auch ein synergetischer Effekt, wenn man zusammen an Sachen arbeitet.

**Kommentar**

Hanna Hartmann

**O-Ton 5, Hanna, 20"**

Ich arbeite sehr, sehr viel alleine oder ich habe sehr viel alleine gearbeitet und mittlerweile finde ich das auch ... Ja, es ist natürlich auch verlockend rauskommen zu können. und nicht nur alleine zu Hause am Computer. Und gefragt werden und die Möglichkeit haben, um zu kucken, was könnte passieren, wenn man da rausgeht?

**Kommentar:**

Andrea Neumann

**O-Ton 6, Andrea, 19"**

Ein großes Charakteristikum, was mir auch erst im Laufe der Jahre, wo wir zusammengearbeitet haben, aufgefallen ist, wie sehr das Teil von uns allen ist, ist eigentlich – abgesehen von der pur akustischen Ebene -, dass es eine sehr starke sinnliche weitere Ebene gibt, mindestens eine oder mehrere.

**Kommentar**

Ute Wassermann

**O-Ton 7, Ute, 32"**

Bei mir wars auch so – ich arbeite selbst in unterschiedliche Feldern. Ich bin nicht so rein der Improvisation oder der neuen Musik zuzuordnen., weil mein Weg auch sehr krumm ist. Ich habe Bildende Kunst studiert, habe Klanginstallationen gemacht ne Zeit lang, ne Zeitlang vorwiegend neue Musik interpretiert improvisiert, Klangperformances gemacht ... Das heißt in meiner eigenen Person spiegelt sich ein bisschen

diese Vielfältigkeit wieder und das hat mich interessiert an so einer Gruppe. Dass wir fünf Frauen sind, die unterschiedlich arbeiten und wo man ganz unterschiedliche Bezüge in der Zusammenarbeit finden kann.

### **Kommentar**

Das Wichtigste aber wohl war: Sie haben sich alle fünf, als Musikerinnen und Komponistinnen einer Klangforschung verschrieben, wie sie die neue Musik seit zirka sechzig Jahren prägt, aber durch Improvisation, Computer und flexibel einsetzbare Live-Elektronik in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich intensiviert worden ist. Das hat die künstlerische Situation von Musikern und Musikerinnen deutlich verändert und prägt ganz wesentlich die akustische Erscheinung, den Sound und die Arbeitsweise von Les Femmes Savantes. Andrea Neumann:

### **O-Ton 8, Andrea**

Das Material, mit der jede von uns arbeitet, komponiert, das verwendet wird, ist immer selbst kreiert. Also ich arbeite nicht mit den 88 Tasten des Klaviers, Sabine nicht mit den Tönen, die die Trompete normalerweise herausgibt, also manchmal, aber jeweils hat jede sich einen Fundus an Sound erschaffen, die sehr, sehr individuell sind. Und das verbindet uns schon und das hört man dann, glaube ich, auch.

### **Kommentar**

Künstlerisch-biografische Steckbriefe. Nr. 1: Andrea Neumann, mit *Pappelalle 5*, das Mietshaus, in dem sie wohnt, eine Komposition für Insidepiano und Computer, die die Klänge ihrer – auch musikalischen – Umgebung integriert

**Musik 3**, Andrea Neumann, Pappelallee 5 bei 8'44 (nach Neumann unterlegen + liegenlassen)

### **Kommentar:**

Geboren 1968 in Freiburg, aufgewachsen in Hamburg. Pianistin, Improvisatorin, Komponistin. Mit 14 Jahren Klavierunterricht, später Klavierstudium an der Hochschule der Künste in Berlin. Seit 1996 arbeitet sie hauptsächlich als Improvisationskünstlerin. Auf der Suche nach neuen Klangmöglichkeiten des Klaviers reduzierte sie das Instrument auf die Saiten und den Metallrahmen und entwickelte -zusammen mit dem Berliner Klavierbauer Bernd Bittmann - das "Innenklavier" oder Insidepiano, ihr Instrument, mit dem sie die für ihre Musik typische Klangsprache entwickelte. Andrea

Neumann spielt es nicht nur bei Improvisationen, sondern es kommt auch bei interdisziplinären Projekten mit Film, Tanz und Performance zum Einsatz.

**Musik 3** noch 60" stehen lassen (bis 10'30), dann schnell ausblenden.

#### **Kommentar**

Künstlerisch-biografischer Steckbrief Nr. 2, Ute Wassermann, mit "nightcap" von ihrer CD "birdtalking" – Vogelsprechen

**Musik 4**, Ute Wasserman, nightcap, (bei Wassermann unterlegen + liegenlassen)

#### **Kommentar**

Geboren 1960 in Norwegen. Vocalkünstlerin, Sängerin, Komponistin, Improvisatorin. Sie studierte an der Hamburger Hochschule für Bildende Künste in der Fachrichtung Klanginstallation, u.a. bei Henning Christiansen, sowie klassischen Gesang in San Diego und Hamburg. Seit 1984 entwickelt sie spezielle, vielstimmige Gesangstechniken. Weitere Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Performances mit speziellen Raumakustiken, sowie das Entwickeln von Klangobjekten, Klanginstrumenten und Klanginstallationen für ihre Stimme. Sie ist mit dem englischen Komponisten Richard Barrett verheiratet, mit dem sie auch im Duo für Stimme und Live-Elektronik auftritt. Ihre Tochter ist sieben Jahre alt. Nach jahrelangem Aufenthalt in London lebt Ute Wassermann wieder in Berlin.

**Musik 4**, nightcap, noch 60" frei stehen lassen, dann rasch ausblenden

#### **Kommentar**

Künstlerischbiografischer Steckbrief Nr. 3: Ana Maria Rodriguez mit *El Jardin de senderos que se biforcan* - Der Garten der Pfade, die sich verzweigen, für Trompete, Posaune, Insidepiano, Computer und Lautsprechersystem, angeregt durch die gleichnamige Erzählung von Jorge Luis Borges.

**Musik 5** El jardin ....., ab 2'41 (ach Rodriguez unterlegen + liegenlassen)

## **Kommentar**

Geboren in Buenos Aires, Argentinien. Komponistin. Studierte in Buenos Aires Geschichte, Philosophie, Klavier und Komposition, in Barcelona elektronische Musik und algorithmische Komposition. 1993 wurde sie ans Forschungszentrum Informationstechnik St. Augustin eingeladen, um im Fachbereich *Künstliche Intelligenz* Audio-Projekte zu entwickeln. Seit zehn Jahren arbeitet sie auch mit Musikern der Improvisationsszene in Berlin zusammen, für die sie Live-Elektronische Interaktionssysteme entwickelte. Sie untersucht dabei die Beziehung zwischen Komponist und Interpret in technologischen Umfeldern wie auch die Beziehung zwischen Mensch und Maschine. In neueren Projekten erforscht sie die gleichzeitige Generierung von Ton und Bild. Ana Maria Rodriguez lebt in Berlin und Köln.

**Musik 5**, El jardin noch 60" liegen lassen, dann rasch ausblenden

## **Kommentar**

Biografischer Steckbrief 4: Sabine Ercklentz mit "Fürchtegott und Edeltraud" für Trompete und Computer

**Musik 6**, Ercklentz, Fürchtegott und Edeltraud ab 3'10

## **Kommentar**

Geboren 1967 in Mönchengladbach. Trompeterin, Improvisatorin, Komponistin. Sie studierte an der Freien Universität Berlin zuerst Jura, dann an der Musikhochschule "Hanns Eisler" Trompete im Fachbereich Populärmusik. Als Musikerin ist sie im Jazz ebenso zu Hause wie in der Neuen Improvisation. Sie beschäftigt sich mit der Erforschung von Klängen im Grenzbereich von Ton und Geräusch und in der Kombination von Trompete und Computer mit den Möglichkeiten analoger und digitaler Klangbearbeitung. Die Konzerttätigkeit von Sabine Ercklentz erstreckt sich auf ganz Europa.

**Musik 6**, bei 3'55 60" liegen lassen, dann rasch ausblenden

## **Kommentar**

Künstlerisch-biografischer Steckbrief 5: Hanna Hartman mit dem Hörstück "Das Fällen hoher Bäume ist mit Risiken verbunden", für das sie 2005 den Karl-Sczuka-Preis für Radiokunst des Südwestfunks Baden-Baden erhielt.

**Musik 7**, Hanna Hartman, "Das Fällen hoher Bäume ist mit Risiken verbunden", von Beginn

### **Kommentar**

Geboren 1961 in Uppsala/ Schweden. Sound Artist. In Stockholm studierte sie an der Universität Theater- und Literaturwissenschaft, an der Staatlichen Hochschule für Film, Theater, Radio und interaktive Medien sowie Elektroakustische Musik. Seit 1991 arbeitet sie als freie Mitarbeiterin beim schwedischen, dänischen und deutschen Rundfunk, davon zwei Jahre als Dramaturgin in der Hörspielabteilung des Schwedischen Rundfunks. Mit eigenem Studio übersiedelte sie 1998 nach Kopenhagen und 2000 nach Berlin. Hanna Hartman sammelt Klangmaterial und montiert dieses im Sinne des Wortes zu Hör-Spielen.

**Musik 7**, Hanna Hartman, "Das Fällen ... noch 60" liegen lassen, dann rasch ausblenden

### **Kommentar**

Verbindet man die Vorstellung von einem Ensemble mit einer festen Gruppe von Musikern bzw. Musikerinnen, die sich regelmäßig zu Proben treffen, Programme, ein Repertoire erarbeiten und regelmäßig Konzerte geben, so ist das bei "Les Femmes Savantes" anders. Bereits die Gründung bestand aus nicht mehr als einem in die Welt geschickten e-mail, das die Geburt und neue Existenz anzeigte. Es gab kein vorzeigbares Programm oder gar Repertoire - außer den eigenen Solo- und höchstensfalls Duo-Stücken, geschweige denn ein Projekt, das alle fünf Musikerinnen beschäftigt hätte. Dorthin wollten sie erst noch kommen. Aber es gab bereits damals die starke Überzeugung, dass aus dem Zusammentreffen jener verschiedenen Musikrichtungen etwas unerhört Neues entstehen könnte. Das, was heute als aktuelle Musik bezeichnet wird, hat mit "Les Femmes Savantes" wohl erstmals eine adäquate Ensembleform gefunden - offen, flexibel, fantasievoll, experimentell. Ein Ensemble als - besser - Produktionsplattform für das musikalisch Verschiedene, einander jedoch nicht Fremde. Die in diesem Jahr entstandene Komposition "LFS 5" von Andrea Neumann für die ganze Quintettbesetzung, also Insidepiano, Stimme, Trompete, Klangobjekte und Live-Elektronik ist ein Beispiel dafür:

**Musik 8** Andrea Neumann LFS 5, ab 2'25", 30" frei, dann unter Kommentar und O-Tönen liegenlassen

**O-Ton 9, Ute, 35"**

... vielleicht auch gerade, weil wir alle in verschiedenen Bereichen arbeiten. Ihr seid ja auch nicht reine Improvisatorinnen oder Echtzeitler, sondern Komponiert auch, Ana macht auch Klanginstallationen und Hanna arbeitet zunehmend mit Musikern zusammen. Ich glaube, das gibt dann diese Bodenhaftung, um diese verschiedenen Facetten zu verbinden. Also nicht, um einen gemeinsamen Sound zu finden oder so, sondern son Netz zu finden, so, als wenn man Fäden zusammenzieht. Also das machen wir jetzt zusammen, wir organisieren uns zusammen und finden unsere Plattform, um diese Vielfältigkeit auszudrücken und zu verbinden, ob Installation, Radioprojekte, Komposition oder Improvisation.

**Musik 8** hochziehen, 15" liegen lassen, abblenden + weiter liegen lassen

**O-Ton 10, Sabine, 20**

Ich denke, bevor wir angefangen haben gemeinsam zu arbeiten, dass da jede schon für sich einen sehr eigenen Sprachkosmos entwickelt hatte. Und dass wir dann gesagt haben, wir gehen in der Gruppe zusammen und können uns dann mit diesem Sprachkosmos für die andern öffnen, Anregungen bekommen von den andern und dann vielleicht gucken, wo wir gemeinsam hingehen können. Und diese Bereitschaft auch zu proben.

**Musik 8** kurz aufblenden 15" liegen lassen, wieder abblenden

**O-Ton 11, Andrea, 55'**

Aber dass dann die Qualitäten, die es in der Gruppe gibt - also erstens gibt's da Gemeinsamkeiten, zum Beispiel ein extremer Fokus auf Klangfarben, Klang an sich, Geräusche - und dann, gerade wenn ich an Hannas und Sabines letzte Zusammenarbeit denke, wo Hanna, kann ich kurz beschreiben, Haferbrei kocht , auf ganz speziellen Platten mit einer ganz bestimmten Menge an Wasser, das ist alles ausgecheckt , und Sabine mit der Trompete dazu spielt. Und das liegt natürlich dran, dass das gut funktioniert, weil Sabine auf ihrem Instrument so viele Klänge hat, dass sie sozusagen dem Haferbreisound gut zu entsprechen weiß oder so. Also da kommen dann verschiedene Qualitäten zusammen, was nicht nur mit Komponieren oder Instrumente erforschen

zu tun hat, aber ja, vielleicht ist das dann so eine Art von Synergie. Von verschiedenen Ansätzen, die dann gemeinsam was ergeben, was ohne die anderen nicht ginge.

**O-Ton 12;** Hanna,

Ja aber das ist doch klar: Wenn man sich öffnet, dass man sich auch neue Möglichkeiten eröffnet und dass das spannend ist.

**Musik 8,** LFS 5 weiter noch zirka 3 '

**Kommentar**

Das erste große Projekt von "Les Femmes Savantes" war ein Glücksfall: eine Einladung zu den Wittener Tagen für neue Kammermusik 2006 durch deren künstlerischen Leiter Harry Vogt. Dieser hatte damit auf die ausgesendete e-mail reagiert. Eine Glücksfall deshalb, weil dieser Auftrag genau die besonderen künstlerischen und ästhetischen Ambitionen der "Les Femmes Savantes" herausforderte:

**O-Ton 13,** 21", Andrea

Wir haben ja dieses Haus Witten bespielt und das ist son ganz spezieller Ort mit viel Glas, wo auch ne Bahn dran vorbeifährt. Wir habe es also besucht und haben dann zum Teil aufgrund der Architektur Ideen entwickelt. Und meine Idee war es, dieses Glas zu nutzen, wo die Performer auf der einen Seite sind und die Zuschauer auf der anderen.

**Kommentar:**

Aufgrund ihrer musikalischen Erfahrungen in den Bereichen Klanginstallation und Performance sind Räume als künstlerisches Material wichtig geworden. Dabei kann die Architektur von Räumen als akustischer Gestaltungsraum die Kompositionen formen, aber auch Räume als besondere, soziale Orte. Andrea Neumann etwa nutzte diese vorhandene Glasfront in ihrer Konzept-Komposition "4 Akteure" , um die ...

**O-Ton 14,** Andrea Neumann, 19"

... schwere Kommunizierbarkeit unserer Musik auch mit zu reflektieren. Also wollte ich, dass wir Bewegungen machen, die aussehen, als ob wir sprechen, aber man würde uns nicht verstehen, hinter dem Glas. Aber diese Bewegungen wurden dann ver-

tont, so dass wir uns mit unserer Musik die Bewegung und die Musik, sich vermittelt hat.

**O-Ton 15, Sabine, 37"**

Ich hab auch ein Stück speziell für den Raum dort geschrieben, weil das Haus direkt an einer Bahnlinie liegt. Der Raum ist ganz stark schallisoliert und abgeschirmt gegen diese Bahngeräusche, der Konzertraum, der sich abschließt gegen das, was drum herum ist. Und da war die Idee, ich öffne die Fenster und arbeite mit dem Klang der von draußen kommt und habe ein Komposition geschrieben, die sich im Fahrplan nach den Zügen richtet. Wo also die Geräusche der vorbeifahrenden Züge in die Musik integriert wurden. Ich habe auch schon Züge aufgenommen und Samples angespielt. Also so ne Kommunikation mit der Außenwelt stattgefunden hat.

**Kommentar**

Das Stück, das aus diesen besonderen Konstellationen heraus entstand heißt "stündlich" für 2 Instrumente, Stimme, Realklangregisseurin und Zuspielband. Aufgeführt wurde es von der Komponistin als Trompeterin, von Ute Wassermann, Stimme, Andrea Neumann, Innenklavier und Mischpult und von Ana Maria Rodriguez Computer und Live-Elektronik. Hören Sie ein Stück aus dem Anfang

**Musik 9, stündlich, ab 2'30- dann 3'**

**O-Ton 16, Ute, 26'**

Also es gab Stücke, die den Raum bespielten oder mit dem Raum zu tun hatten, wie von Sabine und Andrea, und dann *tu misma*, das ist wie ein Bühnenstück, dann wurde der Raum wieder zur Bühne mit Publikum, oder Du hast mit Raumklängen gearbeitet wie ich auch in unseren Soloperformances. Also der Raum wurde ganz unterschiedlich genutzt. Und das finde ich auch ganz schön an diesem Projekt: Dass man dieses Haus hat und wirklich in den einzelnen Aufführungen ganz anders nutzen kann.

**Kommentar**

Das Wittener Projekt 2006 war die erste Gelegenheit, als Gruppe etwas zu entwickeln, das Potential als Ensemble auszutesten. In vier thematischen Konzerten: "Aus-Klang", "Overlook", "Kontext" und "Ausdehnung" wurde vom Solo über verschiedene Duo-Besetzungen bis zum Quintett alles ausprobiert. Mit "Tu misma" komponierte Ana

Maria Rodrigues das erste Quintett für "Les Femmes Savantes", eine theatralische Klangaktion. Diese Arbeit verwies auf eine weitere Besonderheit des Ensembles: Musik ist immer mit Aktionen, mit Performance, Gesten, Körperlichkeit – mit Sinnlichkeit verbunden. Das gestische Potential und damit visuelle Aspekte von Musik können eine gleichberechtigte gestalterische Qualität erhalten. Sehen, wie der Klang entsteht oder erzeugt wird, ist genauso wichtig wie hören, der Raum genauso wichtig wie der Klang. Hören Sie den Anfang von "Tu misma" mit Ute Wassermann, Stimme, Hanna Hartmann Klangaktionen, Ana Maria Rodriguez Live-Elektronik, Sabine Ercklentz Trompete und Andrea Neumann Aktionen.

**Musik 10**, Tu misma, Ana Maria Rodriguez, 3', von Anfang

### **Kommentar**

Auf das Wittener Konzert folgten Einladungen nach Schweden, in die Schweiz, Auftritte im Raum für interdisziplinäre Kunst, Musik und Theorie "Ausland" in Berlin, oder in dem neuen Raum für zeitgenössische Musik in Berlin, Raum 13 auf dem Pfefferberg an der Schönhauser Allee.

Zu einem überaus erfolgreichen Projekt gestaltete sich "Sound Case" im Rahmen der Veranstaltungen des Berliner Netzwerks ohrenstrand.net. Ein Education Projekt zusammen mit dem Konzerthaus Berlin, Schülern und Jugendlichen von drei Berliner Schulen sowie einem Chor im April diesen Jahres. Gerade dieses musikpädagogische Projekt, an dem mehrere Wochen lang in drei Workshops gearbeitet wurde, bewies die Tragfähigkeit einer Musizierpraxis, die flexibel mit Objekten, Instrumenten und Elektronik umgeht, Performance voraussetzt und nicht zuletzt die klangliche Erkundung von Räumen zu ihrem Handwerkszeug zählt. All das scheinen wichtige Voraussetzungen zu sein, damit das, was heute als "Vermittlung neuer Musik" in aller Munde ist, gelingen kann.. Dass die Erfahrungen mit den Schülern dabei sehr unterschiedlich waren, ist nicht überraschend.

**O-Ton 17** Andrea, 50"

Für mich wars so – normalerweise, wenn ich in Projekten arbeite, dann kenn ich das so, dass die Leute mitdenken, so, wie wir das beschreiben haben, wenn wir fünf zusammen arbeiten. Und da ist es eher so: Du redest da rein, und dann kommt nichts wieder raus. Das muss man erst mal lernen, was das bedeutet und das muss man schon

erschreckend, eigentlich. Und das macht auch keinen Spaß, an Leuten zu zerren, von denen man das Gefühl hat, die möchten das gar nicht. Und das hat dann eine Weile gedauert, aber irgendwann haben sie angefangen, selbst zu gehen mit dem Ganzen und sich dann auch mehr und mehr damit zu identifizieren und Spaß zu haben. Der richtige Knackpunkt kam eigentlich nach 6 Wochen., also zwei Woche vor der Aufführung hatte ich dann das Gefühl, sie haben das selbst in die Hand genommen . Aber um so schöner und der Moment ist natürlich total beglückend, jetzt machen sie was aus ihrer eigene Motivation.

### **Kommentar**

Das Stück, das Andrea Neumann mit Schülern erarbeitet hatte, nannte sich "X Akteure". Sie sollten sich typische Gesten und Bewegungen ausdenken und mit eigenwilligen Klängen unterlegen. Aus der wortlosen Unterhaltung der Jugendlichen entstand so ein optisch bewegtes Musikwerk. Ganz anders war die Situation bei Hanna Hartmann.

### **O-Ton 18\_Hanna Hartman, 35"**

Ich war in der Tagoreschule in Marzahn und hab ein ganz anderes Projekt gemacht. Und hatte ganz tolle Schüler. Die haben wirklich selbstständig und sehr toll gearbeitet. Ir haben Klangstraßen gebaut, frei sechs Meter lange Akustikkästen und wie die belegt werden sollten, welche akustischen Belege man da drauf machen könnte, habe ich mit den Schülern herausgefunden. Und dann haben die aus diesen Untersuchungen festgelegt, wie die Klangstraßen belegt werden sollten.

### **Kommentar**

Von dieser Aufführung gibt es leider keinen Mitschnitt. Aber mit "Borderlines . Grenzl意思ien" kann ich Ihnen von Hanna Hartman einen Ausschnitt aus einem anderen Stück präsentieren. Es ist zwar nicht für Klangstraßen, aber doch für Klangobjekte, einen Geiger und Tonband komponiert und wurde im Februar diesen Jahres im Haus 13 auf dem Pfefferberg mit Ekkehard Windrich als Gast uraufgeführt. Leider kann man am Radio nicht sehen, wie Andrea Neumann an einem der Klangobjekte nach einem zeitlich genauen Ablaufplan wieder und wieder Metallscheiben auf zehn zirka 50 Zentimeter hohe Gewinde steckt, wie diese Scheiben beim Hinabtrudeln einen flirrenden Klangteppich zaubern und wie überhaupt durch solche Aktionen, das Sehen zum Hören wird und umgekehrt. Qualitäten hinzukommen, die eine spielerische

Leichtigkeit und Heiterkeit erzeugen, die neuer Musik oft so fremd sind. Allein beim Hören am Radio – ohne zu sehen –, erschließen sich diese allerdings nicht.

**Musik 11**, Borderlines, 2'

### **Kommentar**

Das, was Hanna Hartmann vorhin so schlicht und selbstverständlich konstatierte: Es ist doch klar: Wenn man sich öffnet entstehen neue Möglichkeiten und das ist doch spannend – ist der künstlerische Lebensnerv der Femmes Savantes. In einer Diskussionsrunde fasste Andrea Neumann die Zielvorstellung der fünf Frauen in die Frage: Wohin könnten wir wollen? Das erinnert eher an Fragen, die man ans Leben stellen möchte und steht sympathisch quer zu dem, was unsere angeblich so hochentwickelte Zivilisation uns im tagtäglichen Leben abverlangt. Das aber

macht das Anderssein von "Les Femmes Savantes" gegenüber den vielen Hochleistungsensembles aus, wie sie die komponierte neue Musik hervorgebracht hat. Ohne dass sie deshalb weniger professionell arbeiten würden. Aber es geht nicht darum, so viele Uraufführungen wie möglich zu spielen, weil das der Konzertbetrieb verlangt, nicht darum die interessantesten Stücke zu entdecken, die kompliziertesten Partituren zu entziffern und zu interpretieren. Kein besser, schneller, höher, weiter, sondern sich Zeit lassen, um zu erforschen, ob und wie es gelingt, musikalisch miteinander zu kommunizieren, wenn die musikalische Vielfalt neu gemischt wird. Ideen und Projekte für die Zukunft gibt es genug. Besonders wichtig wäre den "Femmes Savantes", thematisch konzentrierte, eigene Programme entwickeln zu können wie etwa die Spiegel-Idee "through the looking glass" oder "Identität", Projekte, die bisher an nicht bewilligten Fördergeldern scheiterten.

Jenes Anderssein aber wird sie den Kampf gegen die dominante Männerwelt entweder verlieren lassen, denn die Erfahrung zeigt: wer nicht mitheult, wird nicht gehört. Oder – was zu hoffen ist – "Les Femmes Savantes" werden sich durch Akzeptanz bei Veranstaltern, Musikern und Publikum durchsetzen. Und werden damit der zeitgenössischen Musik wieder neue Qualitäten hinzufügen.

**Musik 12**, noch ein Stück Borderlines bis zum Schluss

**Bayerischer Rundfunk HF IV**  
**Reihe Horizonte, 31.5.2010**